

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Gedenktag des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen (1 Kor. 4:9-16; Joh. 1:35-51) (13.12.2021)

Liebe Brüder und Schwestern,

wir feiern heute das Gedächtnis des Apostels Andreas, des ersten Jüngers des Herrn. Er war, zusammen mit Johannes Zebedäus, einer der beiden Jünger des Johannes, an welche die Worte des Täufers gerichtet waren, als dieser den vorbeigehenden Messias erblickt hatte: „*Seht, das Lamm Gottes!*“ (Joh. 1:36). Daraufhin folgten die beiden dem Herrn und blieben einen ganzen Tag bei Ihm. Andreas erzählte davon seinem Bruder Simon, der bei seiner ersten Begegnung mit dem Herrn den Beinamen Kephas (gr. *Petros* = Fels) erhielt (s. 1:42).

Der Anlass unserer heutigen Homilie ist aber eher allgemeiner Natur: Manch einer mag sich fragen, warum wir in der Kirche das Gedächtnis so vieler Heiliger hochhalten, da Gott allein unsere Anbetung gebührt und einzig Christus unser Erlöser ist. Aber es heißt auch: „*Wunderbar ist Gott in Seinen Heiligen, der Gott Israels*“ (Ps. 67:36) und: „*Gott wird verherrlicht im Rate der Heiligen*“ (Ps. 88:8a). Niemand außer Gott ist heilig an sich, das ist wahr; Gott kann aber einerseits durch Menschen verherrlicht werden und andererseits Selbst die Menschen an Seiner Herrlichkeit beteiligen (s. Joh. 1:14-17). Und so wollen wir heute am Beispiel des zuerst berufenen Jüngers Christi der Frage nachgehen, wie Gott durch Menschen verherrlicht werden kann.

Wir beten ja den Mensch gewordenen Gott an – Jesus Christus. Anders als alle übrigen „Religionsstifter“ ist Christus nicht *einfach so* erschienen. Gott hat zunächst Selbst Sein Kommen nach dem Sündenfall der Menschen prophetisch angedeutet (s. Gen. 3:15), dann durch Moses im Gesetz (s. Dtn. 18:15), später in den Psalmen (s. Ps. 2:2,6-8; 109:1-4) und bei den Propheten (s. Dan. 9:24-27; Hab. 3:3). Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass ganz Israel den Messias sehnsüchtig erwartete (s. Mt. 16:16; Mk. 8:27; Lk. 2:25-26; 3:15; 9:20; Joh. 1:20,25; 3:28; 4:25; 7:41-42; 10:24). Das Kommen des Messias ist also über Jahrhunderte zuvor *angekündigt* worden – zuletzt von Johannes dem Vorläufer (s. Mt. 3:11-12; Mk. 1:7-8; Lk. 3:16-17, Joh. 1:26-27), der auch, als die Zeit gekommen war, die Ankunft des Messias *verkündete* (s. Joh. 1:29-34). Bevor Sich also der Messias der Welt offenbarte, bezeugte der größte unter allen Menschen (s. Mt. 11:11): „*Er ist der Sohn Gottes*“ (Joh. 1:34). Einer, der seit frühester Kindheit nie ein Dach über dem Kopf hatte, niemals ordentliche Kleidung trug, keine berauschenden Getränke zu sich nahm und sich nur von Heuschrecken und wildem Honig ernährte, war über jeden Zweifel erhaben. Er kam nur, um zu dienen, ohne für sich etwas zu wollen (s. Joh. 3:29-30). Er ist das letzte Glied in einer Kette von glaubwürdigen Zeugen, die im Namen Gottes

und in der Kraft des Heiligen Geistes Israel auf die Ankunft des Messias vorbereitet. Und so konnte er auch sagen: „*Der Vater liebt den Sohn und hat alles in Seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes Zorn bleibt auf ihm*“ (Joh. 3:35-36).

Andreas und die übrigen Aposteln legten später, nach der Auferstehung Christi, Zeugnis über den Messias ab (s. Apg. 1:8). Wer also noch immer daran zweifelt, dass Gott durch Menschen („Mittler“) verherrlicht werden kann, der höre die Worte des „spät berufenen“ Apostels: „*In Christus Jesus bin ich durch das Evangelium euer Vater geworden*“ (1 Kor. 4:15). „Kinder“ sollen ja für gewöhnlich in die Fußstapfen ihrer „Väter“ treten, und deshalb sagt er: „*Darum ermahne ich euch: Haltet euch an mein Vorbild!*“ (4:16).

Demnach sind auch wir berufen, durch ein Leben im Glauben an Jesus Christus zur Quelle „lebendigen Wassers“ - der göttlichen Gnade - zu werden (s. Joh. 7:38). „*Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat*“ (1. Petr. 4:10). Es ist unser Ziel, zu Teilhabern der Herrlichkeit Gottes zu werden, um so *Gott* verherrlichen zu können: „*Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit Ihm offenbart werden in Herrlichkeit*“ (Kol. 3:4). Vereint mit Ihm in den Mysterien der *Kirche* als Glieder an Seinem Leib sind wir *in Christus, mit Christus* – ja, dann sind *wir* Christus (s. Joh. 15:4-5). Besinnen wir uns also auf den lebendigen Glauben der *Kirche*. Das tut Not – besonders heute.

Ein weiteres Sinnbild für die *Kirche* ist neben dem Weinstock das Schiff, in dem die Jünger saßen, nachdem sie der Herr allein inmitten des Sturmes treiben ließ. Als sie schon jede Hoffnung auf Rettung verloren hatten, kam der Herr auf dem Wasser zu ihnen und beruhigte sie. - Er ist doch da! Und mit Ihm Seine Mutter, die Engel, alle Heiligen... Wir sitzen alle in einem „Boot“. Es ist unsinkbar, – dafür „gebaut“, um jedem Sturm zu trotzen (vgl. Mt. 16:18). Das weiß auch der Teufel. Deshalb bemüht er sich, die „Insassen“ mit Lug und Trug dazu zu bewegen, dieses Boot zu verlassen. Und oft gelingt es ihm...

Uns kann auch in diesem stürmischen Meer des Lebens nichts passieren, solange wir unseren Blick auf Christus richten, „*den Vollender und Urheber des Glaubens*“ (Hebr. 12:2), wie Petrus es tat, als er einige Schritte dem Herrn entgegen auf dem Wasser ging (s. Mt. 14:29). Doch sobald wir den Blick zur Seite abschweifen lassen, werden wir untergehen. Der Teufel wird alle Register ziehen, um das Boot Christi mitsamt seiner Passagiere von innen und von außen in Aufruhr zu versetzen. Und die Prüfungen, die uns noch bevorstehen, werden mit menschlicher Vermögenkraft nicht zu bewältigen sein. Doch *mit Christus* sind sogar unlösbare Probleme lösbar, findet sich immer ein Ausweg auch in ausweglosen Situationen (vgl. Mt. 22:15-22; Mk. 12:13-17; Lk. 20:20-26). Aber lasst uns bitte, bitte *nicht im voraus Sorgen machen*, was wir tun oder sagen sollen, und stattdessen das tun, was uns *“in jener Stunde eingegeben wird“* (Mk.13:11; vgl. Lk. 21:14-15). Denn nicht wir werden dann reden und handeln, sondern der Heilige Geist. So kann Gott auch in uns verherrlicht werden! Amen.